

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

262 (8.11.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitspalt 20 Pfg. (Total-Inserate billiger) die Restspalte 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1898 (Kleine Presse). General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruhe Nr. 2. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog. Für den Inseraten-Theil H. Winderpacher. Sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 262. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. November 1894.

Telephon-Nr. 88. 10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes ist die Badische Presse. Inserate sind von grösstem Erfolg.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Balbow. — Die deutsche Reichsschule. — Humoristisches. — Gedicht. Von Hermann Schulz. — Räthsel.

* Der Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 6. Nov. Nicht ohne Interesse sind die telegraphischen Mittheilungen aus New-York über die Aufnahme des neuen Zaren Nikolai II. seitens der in den Ver. Staaten von Amerika lebenden Russen. Leo Harimann, der bekanntlich im Jahre 1879 die Mine gegen Alexander II. an der Eisenbahn bei Moskau gelegt hat und von Frankreich nicht ausgeliefert wurde, soll dem „Herald“ zufolge gesagt haben, daß der neue Kaiser „liberaler und freundlicher“ als sein Vater sei, daß aber seine Regierung eine unruhige sein werde, da sich in Rußland eine starke religiöse Sekte gebildet habe, die zu einem republikanischen Regiment neige und sich auf eine alte Prophezeiung stütze, wonach die Dynastie Romanow mit dem Tode des neuen Zaren zu Ende gehen werde. Ein Herr Nikolai Aleinikow, der als Führer der russischen Kolonie in New-York bezeichnet wird, meinte, daß die Lage Rußlands sich bessern werde und daß die revolutionäre Partei nichts gegen den neuen Kaiser unternehmen werde, bis er gezeigt habe, welche Richtung er einschlagen wolle. Das sind wohl zum größten Theil nur leere Redensarten. — Sobald Präsident Cleveland vom neuen Zaren die Nachricht vom Tode Alexanders III. erhielt, antwortete er in einem längeren Telegramm, das herzliches Beileid und tiefste Sympathie der amerikanischen Bürger für die kaiserliche Familie und das russische Volk ausdrückte.

Die englische Presse drückt sich in Betreff des neuen Zaren sehr vorsichtig aus. Die „Times“ meint, Nikolai II. sei ein Mann vom Typus seines Vaters, ein Mann von mittlerer Intelligenz, gesundem Menschenverstand, ehrlichen Absichten und großer Hartnäckigkeit eher, als ein großer Staatsmann. Die Zeit und die Einflüsse seiner Umgebung mögen vielleicht in ihm Charaktereigenschaften entfalten, welche für den Frieden Europas gefährlich würden. Entweder aber sei keine radikale Aenderung in der auswärtigen Politik des Reiches zu erwarten. Der „Daily

News“ erscheint der junge Zar als „lebenswürdiger und gebildeter junger Mann, von entschieden friedlicher Gemüthsart.“ Sollte er in seiner Regierung seinen Neigungen folgen dürfen, so würde dieselbe liberaler sein, als die seines Vaters. Er sei gegen Judenverfolgung und habe auch keine Vorurtheile gegen andere Nationalitäten. Der „Standard“ ist der Ansicht, daß die Regierung des Kaisers Nikolai II. eine Wiederholung der Politik seines Vaters sein werde: „Der neue Kaiser ist erst 26 Jahre alt und besitzt keine Erfahrung in Staatsgeschäften. Bisher hat man ihn kaum eine Theilnahme an der Führung derselben gestattet. Er wird recht lange in den Bahnen Anderer wandeln müssen.“ Die „Morning Post“ spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht nunmehr das Zeremoniell bei der Ueberführung der Leiche aus Livadia nach Moskau und Petersburg. Die Leiche wird nach Jalta getragen, von dort bis Sebastopol auf dem Kreuzer „Bamjat Merkurija“ und weiter zu einem besonderen Eisenbahntourzuge geführt. Vorher wird die Leiche in der großen Kirche zu Livadia aufgestellt. An dem Kondukt werden der Kaiser, die Kaiserin-Wittve, der Thronfolger Georg, die kaiserliche Braut, die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses und die anwesenden Fürstlichkeiten teilnehmen. In Moskau wird die Leiche einige Zeit in der Erzengel-Kathedrale aufbewahrt. Auf allen von dem Trauertzuge berührten Stationen finden sich die Geistlichkeit, die Behörden und Vertreter der Städte ein und werden Trauermessen gelesen. In Petersburg wird die Leiche vom Bahnhof zur Peter-Pauls-Kathedrale gebracht. In den Städten, wo der Eisenbahntourzug mit der Leiche des Kaisers hält, werden auf Rechnung des Kaisers Nikolaus die Armen gespeist.

Professor Leyden hat Livadia bereits am Sonntag verlassen, um mit dem Dampfer „Drel“ nach Odessa zu fahren, wo ihm ein Spezialwaggon bis zur russischen Grenze zur Verfügung gestellt worden ist. Ueber den Sektionsbefund verlautet noch nichts Bestimmtes. Auf die Anfrage eines Arztes in London hat Professor Leyden aus Livadia telegraphirt, daß der Tod des Zaren durch Komplikationen veranlaßt worden sei, die aus einem Infarct (Verstopfung) der linken Lunge entstanden, wobei die heumenden Blutgerinnsel in Folge von Störung der Zirkulation drei Tage vor dem Tode in die Lunge gerieten. Der Zar sei während eines Anfalles von Dyspnoea (Atemungsbeschwerden) in sitzender Stellung, umgeben von seiner Familie, gestorben. Bis zuletzt sei er bei vollem Bewußtsein gewesen.

Dem „Ankly Invalid“ zufolge unterschrieb der Zar

noch bis am Tode vor seinem Tode die Tagesbefehle im Militärressort.

In Petersburg ist in der Peter-Pauls-Kathedrale schon ein großartiger Katafalk und ein Grab für Alexander III. nahe der Gruft der kaiserlichen Eltern hergerichtet. Der Sarkophag Kaiser Alexanders II. verschwindet ganz unter 70 mächtigen Silberkränzen, die ein Goldkranz mit der Inschrift: „Dem Zar Befreier“ krönt. Kaiser Alexanders III. Sarkophag dürften bald mindestens ebenso viele Kränze schmücken, so viele Bestellungen sind schon bei Silberschmieden eingelaufen, und wie Alexander II. den Ehrennamen „Zar Befreier“ erhielt, wird Alexander III. jetzt bereits vom Volk „Friedens-Zar“ genannt. Auch die Bulgaren haben hier einen Silberkranz mit der Inschrift „Von tief erkenntlichen Bulgaren“ bestellt.

In Frankreich wurden auf Befehl des Ministers des Innern die Depeschen des Kaisers Nikolai II. und des Präsidenten der Republik in allen Präfekturen und Unterpräfekturen Frankreichs und Algeriens, sowie im Hotel der Residenz zu Timis öffentlich angeschlagen. — Der Ministerrath beschloß, die französische Regierung bei dem Begräbniß des Zaren durch eine außerordentlich. Botschaft vertreten zu lassen, deren Chef Generalstabschef Boisdeffre sein soll. Sonstige Mitglieder der Abordnung werden sein: General Derruyer, Chef des Militärhausstaates, des Präsidenten der Republik, Admiral Servais und außerdem mehrere höhere Offiziere.

In London wurde in der kleinen russischen Kirche Dienstag Vormittag ein feierliches Requiem für den Zaren abgehalten. Der Feterlichkeit wohnten bei die Herzöge von Connaught, York, Cambridge, Teck und Fife, Prinz Christian, die Lords Rosebery, Kimberley und andere Minister, alle Botschafter und Gesandten.

Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Kaiser von Oesterreich bei der russischen Leichenfeier durch den Erzherzog Karl Ludwig vertreten sein.

Der König von Griechenland reiste mit dem Prinzen Georg bereits nach Petersburg, um der Begräbnißfeier beizuwohnen.

§ Ein Nachtrag zu den Schulfragen.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, in welcher glücklicher Weise für Preußen die Fragen der Schulreform endlich eine Lösung gefunden haben; nicht minder ist bekannt, daß bei uns in dieser Sache schon lange vollkommener Stillstand herrscht. Abgesehen von einigen ganz unbedeutenden Aenderungen, die im Jahre 1883 für „einstweilen“ verfügt wurden, gilt ja an unseren Gymnasien noch der durch Ministerialverordnung vom 2. Oktober 1869 eingeführte Stundenplan. Auf welchem andern Gebiete, so darf man mit Recht

Meine offizielle Gattin.

Roman von H. S. Savage.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Fast wäre ich selbst in ein Hohngelächter ausgebrochen, aber Baron Friedrich trat auf meine Laura zu und sagte höflich: „Verzeihen Sie mir, Madame Lenox, wenn ich Sie und Ihren Gatten trennen muß — Sie werden indeß sehr bald frei sein!“

„Und was wird aus meinem Gatten?“

„Davon reden wir später“, lautete die kurze Antwort des Polizeichefs, „für jetzt bitte ich wegen des unlieblichen Vorkommens, welches Ihre Verhaftung veranlaßt hat, um Verzeihung, und sage Ihnen einstweilen Adieu, Madame Lenox.“

Sie jetzt eintretender Polizist führte Laura hinaus; sobald sich dieselbe entfernt hatte, was nicht ohne Sammeru geschah, wandte Baron Friedrich sich zu mir und sagte streng:

„So, jetzt erlaube ich Sie um strikte Offenheit, Oberst Lenox. Verhehlen Sie mir nichts — ich weiß jetzt, wer Ihre bisherige Gattin war, und — sie ist in meiner Gewalt.“

Seine Augen bläuten mich durch die blauen Brillengläser hindurch drohend an, und da ich selbst der Ansicht war, Offenheit sei das Beste, sprach ich lächelnd: „Ich war in meinem Vericht gerade bis zu unserer Ankunft in

Petersburg gelangt, als ein Polizist mit der Meldung erschien, der kaiserliche Rath Constantin Weletsky bitte um sofortiges Gehör. Baron Friedrich befahl, den Herrn eintreten zu lassen; als Constantin mich erblickte, fuhr er entsetzt zurück und stammelte:

„Ach, mein armer Lenox — ich weiß, was Sie hergeführt hat! Gott ist mein Zeuge, daß ich die Schmach, die Ihnen durch ein Oblet meiner Familie zugefügt worden ist, auf das Tiefste beklage!“

„Wovon sprechen Sie!“ rief Baron Friedrich und ich wie aus einem Munde.

„Von der gemeinen Handlung meines Neffen Sascha, der die Gehege der Sitte wie der Freundschaft gräßlich verletzte und Madame Lenox entführt hat. Aber er soll es büßen — ich werde es als persönliche Günst vom Zaren erbitten, daß er ihn aus der Kavalliersgarde stößt und seinen Adelschild zerbricht — er hat unser Haus beschimpft und ich kenne ihn fortan nicht mehr!“

„Aber liebster Constantin — ich verstehe Sie absolut nicht“, stotterte ich; ich wußte ja selbst am besten, daß Sascha meine Pseudogattin nicht entführt hatte und daß sich Helene unter der Aufsicht von zwei Polizisten befand.

„Nun, ich meine, ich hätte doch deutlich genug gesprochen“, murmelte Weletsky bitter; „mein Neffe ist mit Ihrer Gattin durchgegangen!“

„Beruhigen Sie sich, Constantin Weletsky“, sagte Baron Friedrich gelassen; „die Dame, von welcher Sie reden, wird im nächsten Augenblick erscheinen — ah! da ist sie

schon“, schloß er triumphirend, als jetzt hastig die Thür geöffnet wurde und zwei Polizisten erschienen, welche eine in einem mit wohlgekannten Pelzmantel gehüllte Dame mehr hereinschleppten als führten. Ein dickes Tuch war um den Kopf des Opfers gebunden; als dasselbe jetzt gelüftet wurde, stießen Baron Friedrich und ich gleichzeitig einen Schrei aus, denn anstatt Helene stand Mademoiselle De-launay vor uns! In dem Munde der Französin steckte ein Knebel, aber ihre Augen sprühten Wuth und sprachen eine sehr deutliche Sprache.

Der Polizei-Chef faßte sich zuerst. „Entfernt den Knebel“, befahl er seinen Leuten rauh und dann wandte er sich zu Weletsky und bat ihn, sich auf einige Augenblicke zurückzuziehen. O wie gern hätte ich ein gleiches gethan, aber leider war davon keine Rede; sobald auch die Polizisten sich entfernt hatten, fragte Baron Friedrich die Französin mit wuthhebender Stimme:

„Wo ist die Dame, welche auf dem Fuß des Obersten Lenox als dessen Gattin bezeichnet war und welche Sie überwachen sollten?“

„Sie ist entflohen!“

„Also wirklich und mit wem?“

„Mit Sascha Weletsky?“

„Und wann?“

„Bestern Abend um sieben Uhr!“

„Wohin?“

„Das weiß ich nicht!“

„Galt“, rief der Polizeichef auf eine Glode dröhnend

... könnte ein an großen politischen Ereignissen, an wichtigen Fortschritten jeder Art so reiches Vierteljahrhundert so spurlos vorbeigehen? Nun, es soll mit diesen Darlegungen auch nicht der Versuch gemacht sein, die Kreise selbstgefälliger Freude über das bestehende „Alte“ und den glückselig ererbten Besitz zu führen; dagegen verdient es doch auch, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, wie nicht bloß Preußen, sondern ebensowohl andere deutsche Staaten es gewagt haben, das unverantwortliche Uebergewicht der Vorkriegszeit im Gymnasiallehrplan etwas zu mindern. Während in Baden für alle Klassen zusammen deren 72 pro Woche angelegt sind (2 mal 9 und 5 mal 8 und 2 mal 7), sind es in Preußen nur noch 62, wie früher erwähnt; vor einiger Zeit sind nun auch Bayern und Hessen nachgezogen, und ist in jenen Ländern die betreffende Stundenzahl auf resp. 66 und 68 festgesetzt worden. Baden, welches einst in diesem Punkte voranstand, ist dadurch so ziemlich ins Hintertreffen gedrängt.

Die zugleich mit der Lehrpläneänderung für Hessen in Kraft getretenen „speziellen Vorschriften“ enthalten auch manche fortschrittliche Anordnungen, die der Nachahmung werth sind. So wird vor allem bestimmt, daß die griechischen Schreibübungen „nur in beschränktem Maße und nur bis Unter-II. einschließen“ statzufinden haben, während sie bei uns bekanntlich, trotz Abschaffung des griechischen Stils in der Reifeprüfung, bis mit Oberprima unerbitlich fortgesetzt werden und manchem Schüler das Leben sauer zu machen wohl geeignet sind. Die Wiederholung des Geschichtsunterrichts trägt, ähnlich wie in Preußen, dem Umstand Rechnung, daß am Schluß der Unter-II. immer eine größere Anzahl Schüler mit dem Freiwilligenschein austreten und ermöglicht es, die neue Geschichte ausführlicher zu behandeln als bisher, wenn auch in diesem Punkte nicht ganz so weit gegangen wird, wie in Preußen. Die Prosalectüre in den beiden alten Sprachen soll planmäßig mit dem Geschichtsunterricht in innigste Verbindung gebracht werden und zur Förderung der Gewandtheit im deutschen Ausdruck wird auch in diesem Bande empfohlen, kürzere Ausarbeitungen über durchgenommene Abschnitte aus den gesammelten Lehrbüchern in der Klasse selbst anzufertigen zu lassen. Nicht minder erfreulich ist, daß im Deutschunterricht neben den Klassikern auch dem Besuch keine Stelle voll gewahrt ist; es ist dies besonders beachtenswert, weil von einer gewissen pädagogischen Richtung in verbesserlicher Weise auf Verdrängung desselben gearbeitet wird. In sonstigen methodischen Fragen bleibt den Lehrern durchaus freie Hand gelassen und werden sie nicht gegen ihre bessere Ueberzeugung dazu gedrängt, Neuerungen einzuführen, die noch weit davon entfernt sind, sich bewährt zu haben.

Wenn so festgestellt ist, daß schon in mehreren deutschen Staaten eine gemäßigte Reform des Gymnasiallehrplans im Sinne der Forderungen des Zeitgeistes stattgefunden hat, so ist es äußerst erfreulich, anschließend hieran noch berichten zu können, daß endlich auch in unserm Lande von sehr berufener Seite ein kräftiger Wad- und Mahnruf in dieser Sache ergangen ist. In dem Programm der Universität Freiburg nämlich, das alljährlich zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs erscheint, behandelt der derzeitige Professor, Hofrat Dr. Wiedersheim, die wichtige Frage der Vorbildung unserer akademischen Jugend an den humanistischen Gymnasien“ (im Druck erschienen bei F. v. Dehmann-Freiburg). Auf Grund eigener Erfahrungen und Wahrgenommungen fordert der Verfasser vor allem eine weitere Förderung des Zeichenunterrichts, eine Hebung der naturwissenschaftlichen Fächer und der Geographie. Wenn auch ganz genaue Einzelvorschläge über die Einrichtung des neuen Lehrplans fehlen, so ist doch das Ziel oder Mittel klar erkannt, welches zu einer Besserung führen wird, und ist in folgenden Worten ausgedrückt: „Die Allmacht des Lateinischen und Griechischen ist trotz des Jetergeschreies der Philologen zu brechen; der alte Jopf, wonach die Beurteilung der „guten“ und „schlechten“ Köpfe von den Leistungen in diesen Sprachen in erster Linie abhängig gemacht wird, muß fallen. Der Vorwurf, daß wir dem humanistischen Gymnasium auch heute noch in jener Hinsicht wie einer philosophischen Fach- oder Klosterschule aus der Zeit des Humanismus gegenübersehen, kann demselben nicht erspart werden, und niemand, welcher vorurteillos zu denken im Stande ist, kann sich jenem Eindruck verschließen.“

und dem sofort eintretenden Diener befehlend, seinen Telegraphensekretär zu rufen.
Sobald dieser erschienen war, erhielt er Befehl, nach allen Richtungen Telegramme zu schicken und anzufragen, ob Alexander Wellesky, Major in der Kavalliersgarde, an irgend einem Grenzort gesehen worden sei.
„Gydkühnen ist sehr weit, überlegte Baron Friedrich halblaut, „Kronstadt ist von meinen Leuten schon seit gestern besetzt, aber Wiborg — mein Gott, wenn sie die Route über Wiborg genommen hätten!“

(Fortsetzung folgt.)

§ Aus dem Karlsruher Kunstverein.

Ein sehr reichhaltiges Programm von Ausstellungsbildern zog am letzten Sonntag eine überaus zahlreiche Schaar von Kunstfreunden und -Freundinnen zum Besuch des Kunstvereins-saales an. Insbesondere waren es die Portraits von bewährter Meisterhand, welche stets dichtgedrängte Gruppen von Beschauern um sich versammelten; aber auch im Allgemeinen zeigte sich der Andrang so groß, daß es für den Berichterstatter nicht möglich war, allen Bildern der Ausstellung eine eingehendere, ruhige Betrachtung zu widmen, zumal, da man sich oft nur mit Mühe einen Durchblick zwischen verschiedenen — an sich vielleicht ganz hübschen — neuen Winterhüten und umfangreichen Ballonärmeln erlangen konnte, wenn man einen angemessenen Standpunkt für die Betrachtung der Bilder einzunehmen suchte. In unserem Zeitalter der weitverbreiteten Kurzsichtigkeit sind eben diejenigen sehr übel daran, welche

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, soll nunmehr nach der „Nationalztg.“ als Nachfolger Schellings zum preussischen Justizminister bestimmt sein.

* Herr v. Wilamowitz-Möllendorf, mit dem wegen Uebernahme des preussischen Landwirtschaftsministeriums verhandelt wurde, hat dem Vernehmen nach schließlich abgelehnt.

* Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist die Untersuchung gegen die der Spionage verdächtige Frau Ismert aus Mex abggeschlossen. Das Reichsgericht entscheidet in den nächsten Tagen, ob die Anklage auf Hochverrath zu erheben ist.

Bulgarien.

* Wie nachträglich festgestellt wird, hat die Kaiserin den Passus der Adresse, welcher Vertrauen in die auswärtige Politik der Regierung ausdrückt, mit 135 gegen 10 Stimmen angenommen, während die Vertrauen ausdrückenden Sätze über die innere Politik nahezu einstimmig gebilligt wurden.

Frankreich.

* Reuter-Meldung aus Port Louis: Le Myre de Vilers ist am 2. November in Lamatabe eingetroffen. Der französische Kreuzer „Fugon“ fährt der Küste von Madagaskar entlang, um Flüchtlinge aufzunehmen. Die britischen Unterthanen verbleiben auf der Insel, da die Gova-Regierung ihnen Schutz zugesagt hat.

Amerika.

* Nachricht aus Savannah (Staat Georgia) vom 6. Nov.: Heute Nacht brach fast gleichzeitig Feuer auf sieben britischen Baumwollkämpfern aus. Man glaubt, daß 4000 Ballen beschädigt worden sind. Es handelt sich zweifellos um einen Raubakt im Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen unter den Schiffsarbeitern.

Japan.

* Nach hier eintreffenden Meldungen traf eine Abtheilung der ersten japanischen Armee in dem Hafen oberhalb der Tollenwan-Bai, wo die zweite japanische Armee gelandet ist, ein. Somit ist die Verbindung zwischen beiden Armeen hergestellt. — Der von den Japanern bei Kobe beschlagnahmte den Messageries Maritimes gehörige Postdampfer „Sydney“ ist wieder freigegeben worden. — Nach einer Meldung der „Central News“ aus Shanghai ist Prinz Kung durch ein kaiserliches Edikt zum Leiter der militärischen Angelegenheiten in Peking ernannt und Li Hung Tschang damit thatsächlich abgesetzt worden. Ein anderes Edikt bestätigt das Urtheil, durch welches dem General Wei wegen Feigheit in der Schlacht bei Ping-Yang, sowie wegen Unterschleife der militärische Rang entzogen worden ist. — Man hat auch entdeckt, daß Admiral Ting viele Einzelheiten aus der Seeschlacht an der Jalumündung unterdrückt hat und der Feind durchaus nicht so sehr beschädigt worden ist, wie er vorgegeben hatte. Deshalb ist derselbe aller jüngst ihm verliehenen Ehren wieder beraubt worden. — Alle Reis-Transporte nach Nankin sind eingestellt worden, da die Regierung offenbar keine Hoffnung mehr hat, daselbst Truppen zu konzentriren.

Antliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. November d. J. gnädigst geruht, den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Ludwig Turban in Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Ettensheim und den Amtsvorstand Oberamtmann Emil Bihel in Ettensheim in gleicher Eigenschaft nach Neustadt zu versetzen. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter

dem 2. November ds. J. gnädigst geruht, den Bezirksbauingenieur Max Keller, Vorstand der Wasser- u. Straßenbauinspektion Bonndorf, in gleicher Eigenschaft zur Wasser- und Straßenbauinspektion Waldsüt zu versetzen, und den Ingenieur I. Klasse Julius Steinhauser in Waldsüt, unter Verleihung des Titels Bezirksingenieur, zum Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Bonndorf zu ernennen.
Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Rudolf Schneyder an der Höheren Bürgerschule in Hornberg unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Die Wahlen zur Generalsynode.

Karlsruhe. Zu weltlichen Abgeordneten des 9. Wahlbezirks (Karlsruhe-Stadt) wurden Geheimrath Helm und Senatspräsident Dr. v. Stöcker, als Ersatzmänner Oberrechnungsrath Reuther von Bruchsal und Privatmann Klumpp von Gernsbach nahezu einstimmig gewählt.
G. von der Elsenz, 6. Nov. Als geistlicher Abgeordneter zur Generalsynode wurde in der Diözese Sinsheim gewählt: Dekan Becker in Michelsfeld, als Ersatzmann Stadtpfarrer Schumann in Sinsheim. Als weltlicher Abgeordneter für die bei dem Wahlgang vereinigt gewesenen Diözese Sinsheim und Eppingen wurde gewählt: Stadtschreiber Lang in Sinsheim, als Ersatzmann Oberförster Weismann in Eppingen. Sämmtliche Gewählte gehören der liberalen Partei an.
Mannheim. Gewählt: Stadtpfarrer Hönig in Heidelberg, lib., Ersatzmann Stadtpf. Schwarz; in Heidelberg, lib., Heidelberg. Gewählt: Dekan Ruchhaber in Mannheim, lib.; Ersatzmann Stadtpfarrer Hönig in Mannheim.
Weinheim. Im 16. Wahlbezirk (Diözese Badenburger-Weinheim) wurde Dekan Guth als geistlicher Abgeordneter und Stadtpfarrer Sievert als Ersatzmann gewählt.
Bahr. Zum weltlichen Abgeordneten für unsere Diözese wurde Altbürgermeister Diebold Roth in Ichenheim, als Ersatzmann Kirchengemeinderath Hermann Stauß von Bahr gewählt.
O. Müllheim, 6. Nov. Als geistlicher Abgeordneter zur Generalsynode wurde gewählt: Dekan Ahles in Hügelsheim, als weltlicher Abgeordneter: Weinhandler Schilling von Sulzburg, beide liberal.

Badische Chronik.

* Mannheim, 6. Nov. Das Schöffengericht verurtheilt die Frau des Bildhauers Karl Herröfse von Ludwigshafen, welcher einen durchschnittlichen Verdienst von 4 Mark pro Tag hat, aber dennoch nicht mit diesem Geld zu wirtschaften versteht, zu einem Tag Haft, weil sie ihre Kinder mit Bettelbriefen nach Mannheim schickte.
* Heidelberg, 6. Nov. Wie ein Augenzeuge nachträglich berichtet, wurde am Freitag, den 2. Nov., 9.40 Abends, am östlichen Himmel ein auffallend großes, rötlich-gelblich-leuchtendes Meteor bemerkt. Dasselbe bewegte sich in verhältnismäßig bedeutender Tiefe mit ungefahr halber Raketen-geschwindigkeit in der Richtung von Nordost nach Südwest. Auch Sternschnuppen wurden zahlreicher als sonst beobachtet. — Einen großen Menschenauflauf verursachte am Sonntag Abend in der Seitengasse ein eifersüchtiger Soldat, der seinen „herzlausigen Schatz bei einem Andern steben“ sah. Mit seinem Seitengewehr wollte der Dohello auf das Mädchen eindringen. Dasselbe entwand ihm jedoch die Waffe und versteckte sich damit in einem Hausgang. Ein Reserve-Offizier machte der Scene dadurch ein Ende, daß er den wütenden Soldaten in die Kaserne verbrachte.
* Wertheim, 6. Nov. Die Nachricht, daß Bayern mit Baden einen Staatsvertrag abschloß, wegen der Herstellung der Bahnverbindung Amorbach-Walldürn, veranlaßt die „Wertheimer Zeitung“ zu folgenden Auslassungen: „Diese Nachricht ist nur zu geeignet, hier in Wertheim Mißstimmung und Nidergeschlagenheit zu erregen. Wenn wir auch den Walldürnern ihre Bahn nicht mißgönnen, so bedeutet dieselbe aber zugleich eine direkte Begünstigung Miltenbergs zum Nachtheil Wertheims. Wenn Baden für seine Einwilligung zum Bau dieser Bahn nur die Zahlung der Kette von Seiten Bayerns

(singen) von H. Quisten, welcher allem Anschein nach in dem lebensvollen und charakteristischen Bildchen trotz der Schärpe eine mehr außerordentliche Stimmung zum Ausdruck bringen wollte. — Aus der bunten Reihe der weiteren Aufstellungsbilder mögen für heute nur noch einige wenige Erwähnung finden. Unter dem Titel „Liebe und Politik“ erscheint ein Genrebild von F. Moppert in Baden, welcher uns die Liebe durch ein restaurationsbedürftiges junges Paar, die Politik durch einen zeitungslesenden Alten veranschaulicht; da aber auch Nichtliebende hiertrinkend hinter dem Fenster eines Restaurants zu sitzen pflegen, so erscheint draußen auf der Straße einer der ortsüblichen Gips-Italiener, welcher dem jungen Paar durchs Schaufenster einen pfeilschnellen Amor anbietet; mehr kann man wohl in der Symbolik nicht verlangen, und wir wären somit über die sachliche Bedeutung des Bildes im Klaren. Etwas weniger bedeutend erscheint daselbe aber im künstlerischer Beziehung, da weder das große Schaufenster mit den übrigens untadelhaft wiedergegebenen verletzten Buchstaben, noch das sehr moderne hiertrinkende Liebespaar ein besonderes malerisches Bild darbieten, so daß höchstens der Zeitungsleser und der Figurenhändler als interessanter Gestalten übrig bleiben. — Prof. J. Kallmorgen hier hat eine sehr beachtenswerthe Sammlung von Zeichnungen verschiedener Genres ausgestellt, worin sich der besten bekannte Maler auch als präziser und flotter Zeichner ausweist, und von unserm speziellen Sandmann H. Baumeister finden wir mehrere Aquarellstudien aus Klauen in Süd-Deutsch, welche den strebsamen Architektur- und Landschaftsmaler erkennen lassen, der namentlich in guter perspektivischer Wirkung und in richtigem Wiedergabe der Architekturfornen sich zeichnet.

erlangte, so war dies insofern ein unnütziges Zugeständnis, als die Kette doch gelegt worden wäre, dafür hätte schon Würzburg gesorgt. Wie steht es aber mit unserer schon seit 30 Jahren vergeblich angestrebten Verbindung nach Miltenberg-Schaffenburg? Hierzu wird nun Bayern gar nicht mehr zu haben sein, nachdem man bairischerseits ein wertvolles Tauschobjekt aus der Hand gegeben. Wahrlich, ein Gefühl der Bitterkeit ist den Wertheimern nicht zu verdenken, wenn sie sich alle die Zurücksetzungen vor Augen führen, die ihre Stadt schon erfahren mußte. Statt von Heidelberg über Wertheim nach Würzburg mußte die Bahn durch das wenig bedürftige Bauland geführt werden. Neben unserem seit Jahrhunderten bestehenden Gymnasium wird 5 Stunden davon natürlich zu unserem empfindlichen Schaden ein weiteres Volksgymnasium errichtet. Statt das Kadettenhaus hierher zu verlegen, wie es geplant war, mußte dasselbe mit großen Kosten in Karlsruhe errichtet werden, als ob nicht schon genug Anstalten in Karlsruhe wären. Man muß sich wirklich fragen, was haben die Wertheimer verbrogen, daß sie überall so hintangeführt werden? Wohl kann gegenüber Obigem eingewandt werden, daß Seitens der Regierung auch schon Vieles zu Gunsten Wertheims geschehen ist, allein all' dies steht in keinem Verhältnis zu dem unberechenbaren Schaden, den unsere Stadt durch die geschickelten Vorkommnisse erlitten hat. So gewiß heute Wertheim eine aufstrebende Stadt wäre, wenn sie, namentlich in Bezug auf ihre Bahnverbindungen, rechtzeitig die nötige Berücksichtigung gefunden hätte, so gewiß ist es auch, daß sie noch weiter herabsinkt, wenn sie auf maßgebender Seite für die Folge nicht mehr Beachtung findet.

Om Odenwald, 6. Okt. Der hiesige Ortsvorstand von Ober-Schumattewag ist gesonnen, den angeforderten Beitrag zum Bahnbau Mörkenbach-Wald-Michelbach zu leisten und außerdem noch einen Zuschuß von weiteren 2000 Mk. zur Entlastung von Mörkenbach und Weißer zu geben mit der Bedingung, daß die Endstation nach Wald-Michelbach kommt.

Eppingen, 6. Nov. Während der Nacht wurde dem Schreiner Philipp Zimmermann dahier, welcher unweit der Saporinifabrik wohnt, durch die Fenster geschossen. Wie man hört, ist man dem Täter auf der Spur.

Brödingen (A. Pforzheim), 6. Nov. Der gestern als erloschen gemeldete 24 Jahre alte hiesige Goldarbeiter Wöhner ist glücklicher Weise noch am Leben. Er hat einen tiefen Stich in die Weichteile des Oberbackens erhalten und war in Folge des großen Blutverlustes lange betäubungslos, so daß man glaubte, er sei tot. Die Ärzte haben alle Hoffnung, ihm das Leben zu erhalten.

Baden, 6. Nov. Im nächstjährigen Badener Jubiläum. Preis ist die statliche Anzahl von 53 Pferden stehen geblieben. Auf Frankreich entfallen nicht weniger als 20, auf Oesterreich-Ungarn 8 Vertreter. Nach den Bestimmungen verteilen sich die 53 Pferde dermaßen, daß vierzehn deutsche, elf französische und sechs österreichisch-ungarische Ställe beteiligt sind.

Offenburg, 6. Nov. Die Bandwirthschaftliche Kreiswinterschule wurde gestern eröffnet. Es sind 20 neue Schüler eingetreten.

Lahr, 6. Nov. An dem Haus Nr. 2 in der vorderen Bauergasse fand man heute früh einen mit Aente geschriebenen Zettel folgenden Inhalts: „Nahr, den 2. November. Meine geehrten Herren! Bitte, lassen Sie die Familie Janderjuch (so heißt der wegen des Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft verbrachte Selbige) gehen, es ist Niemand aus dem Hause. Ich bin im Auftrag von Jemand geschickt worden, mit einem besonderen Instrument habe ich aufgemacht, aber's Jahr wird es sich herausstellen. Habt ihr Geduld! Hochachtungsvoll! Km. Str.“ Das liest sich ja wie ein ganz dummer Scherz.

Mühlheim, 6. Nov. Die günstige Witterung der letzten Zeit thut Wunder. Häufig findet man blühende und völlig ausgereifte Erdbeeren, Brombeeren und Himbeeren stehen in voller Blüthe. In Reidenstein fand man eine Apfelsbaumblüthe.

Augen (A. Mühlheim), 6. Nov. Bei der hier stattgehabten Gemeindevorwahl wurde Altbürgermeister Adolf Kraft an Stelle des zum Bürgermeister gewählten Gemeinderaths Friß Funer gewählt. Die Zusammensetzung unseres Gemeinderaths bleibt somit die gleiche wie bisher.

Freiburg, 6. Nov. Der Stadtrath stellte zu der vom I. Bezirksverein hier für September 1895 geplanten oberbadischen landwirthschaftlichen Ausstellung des Dreisgauverbandes einen Platz zur Verfügung. Für das Unternehmen wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein alle Leistungen enthaltender Kostenbeitrag von 10000 M. unter der Voraussetzung bewilligt, daß von letzterer Summe mindestens 1500 M. zur Anschaffung von Prämien und Ehrenpreisen der Stadt Freiburg verwendet werden. — Gestern fand an hiesiger Universität die erste Immatrikulation für dieses Wintersemester statt; dieselbe ergab für die theologische Fakultät 56, für die juristische 52, für die medizinische 54, für die philosophische 84, zusammen 196 Studierende, vorgemerkt sind weitere 70. Im Wintersemester 1893/94 meldeten sich zur ersten Immatrikulation 152 Studierende, 62 wurden vorgemerkt; die Gesamtzahl betrug 1040. Letztere Siffer wird im Wintersemester 1894/95 nach dem sehr befriedigenden Ergebnis der diesmaligen ersten Immatrikulation mindestens erreicht, vermuthlich überschritten werden. — Die Münsterbau-Kommission beschloß, die nächsten Ziehungen der Münsterbau-Lotterie, die fünfte und sechste, dem Lotteriekollektor G. Heinke in Berlin zu übergeben.

Hiersfelder bei Neustadt (Schwarzwald), 6. Nov. Eine ganze Unglückswoche war die vergangene für unsere Gemeinde. Zimmermann Martin Müller, in der Säge des Urtsbauern Reiter-Joosthal damit beschäftigt, einen neuen, eisernen Wellbaum in das Werk einzusetzen, zerquetschte sich die Hand so sehr, daß der kleine Finger nur noch an etwas Haut hing und natürlich vollends abgelöst wurde. — Weibsbauer Georgmann-Joosthal kam in Neustadt so unglücklich unter

das Fuhrwerk, daß er in den nahen „Hirschen“ getragen werden mußte und sich vorläufig bei seinem in Neustadt wohnenden Bruder in ärztlicher Behandlung befindet. — Am Allerheiligentag erhängte sich der in weiten Kreisen bekannte Hermesbauer Winterhacker am Titisee in einem Augenblicke geistiger Umnachtung in seiner Wohnung. (Fr. Blg.)

Dingelsdorf (A. Konstanz), 6. Nov. In dem Garten der Brauerei Rettig konnte man neulich einen Himbeerstrauch mit vollständig ausgereiften schönen Früchten und mit Blüten beobachten. Ebenso blüht in demselben Garten ein Apfelsbaumchen zum zweiten Male, wenn auch nicht so stark wie im Frühjahr.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. Nov.

Soffbericht. Der Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Badenweiler war von schönstem Wetter begünstigt, so daß höchst dieselben Nachmittags einen Ausflug nach Bürgeln unternahmen konnten. Ihre königlichen Hoheiten trafen Nachts 12 Uhr in Schloß Baden wieder ein. S. R. H. der Großherzog nahm gestern den ganzen Vormittag die Vorträge des Regationsrats Dr. Freiherrn v. Babo entgegen. Nachmittags 4 Uhr kam der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath Dr. v. Stöcker, zum Vortrag nach Schloß Baden; derselbe lehrte Abends halb 8 Uhr nach Karlsruhe zurück. J. R. H. der Kronprinzessin Viktoria verließ gestern Schloß Badenweiler, um nach Schloß Baden zurückzukehren. Höchst dieselbe kam nach 5 Uhr in Baden-Baden an, wurde von J. R. H. die Großherzogin empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet. Heute Nachmittags sehen die höchsten Herrschaften der Ankunft S. R. H. des Großherzogs von Sachsen entgegen, Höchstwelder nach einem Aufenthalt in Oberaltalen auf der Heimreise Ihren königl. Hoheiten einen eintägigen Besuch abstatten wird.

Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden sind nach Petersburg zu den Beisehungsfeierlichkeiten des Zaren Alexander abgereist.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 29. Oktober bis 4. November wurden an 422 Besucher 560 Bände ausgeliehen.

Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl wurden im Monat Oktober ds. Js. 721 Personen unterfahrt.

Schwarzwaldverein. Bei jehiger Jahreszeit mit dem Frühjahrsfrühzug einen Vergnügungs-Ausflug zu machen, das kostet schon eine gewisse Ueberwindung, denn — na! — wie es sich im warmen Bette ruht, wenn es draußen kalt und neblig ist, das weiß der vermeidliche Stadtmensch am besten! — Doch der Schwarzwaldverein weiß auch, wie schön und stärkend eine Morgenwanderung in frischer Luft ist und überwindet die schwachmatische Neigung zum Liegenbleiben, wenn es gilt, eine schöne Tagespartie mitzumachen. Besten Sonntag ging der Ausflug nach den Thälern und Höhen der Pforzheimer Gegend. Um 7 Uhr brachte der Dummelzug die Ausflügler nach Pforzheim, wo dieselben von zwei Herren der Pforzheimer Sektion empfangen und durch die Stadt, an dem stattlichen neuen Rathhause vorbei, nach dem Spitalwald zum Seehaus, einem früheren Jagdschloßchen, jetzt Ausflugsplatz in Mitten des schönen Waldes, geführt wurden. Hier, es war 8 Uhr und mancher Karlsruher mochte wohl noch in den Federn liegen, nahm man ein stärkendes Frühstück ein. Von hier ging es in herrlicher Waldwanderung hinab in das Würnthal und in halber Höhe um dem Erzlopf herum zum Aussichtspunkt „Schöne Bucht.“ Ganz malerisch lag Weihenstein mit seiner großen Papierfabrik und der hohen Brücke tief unten. Ins Ragoldthal hinabsteigend, zog die Schaar durch Dillstein und Weihenstein auf die Höhe bei Bienenbrunn, von wo sich ein interessanter Blick über das vielgestaltige enge Ragoldthal und seine Umgebung bietet. Ein mächtiges, langes Fels kam gerade in Schlangenwindungen den Fluß herab. An dem beiderseitigen Ufer begleiteten größere Knaben dasselbe und versuchten während der Fahrt darauf zu springen, was auch mehreren gelang. Bienenbrunn rechts lassend, ging es auf Waldpfaden hinauf nach dem 548 Meter hoch und schön gelegenen württembergischen Dorfe Gumbach, wo im Adler ein Mittagessen bestellt war, das gut und preiswürdig servirt wurde. Wiesen und Raine boten viele Blumen, auch reife Erdbeeren wurden gefunden. Von hier besuchte man den Bienenbrunner Aussichtsturm, ein Werk der Pforzheimer Sektion, eine außerordentlich hohe, schlanke und schwankende eiserne Aussichtswarte mit offener Wendeltreppe, die auch von couragierten Damen bestiegen wird. Die Aussicht hier oben ist sehr umfassend, man sieht über die Berge und Dörfer hinweg bis zur „Rauen Alb“, den „Hälder Bergen“ und dem „Heißigen Odenwald“ etc. Nachdem die Wanderer den herrlichen Rundblick genossen, begaben sie sich hinab ins Größelthal, an das in letzter Zeit vielgenannte Pforzheimer Wasserwerk welchem die Schuld an dem in Pforzheim unlängst ausgebrochenen Typhus beigemessen wurde, weil der offene, vom Dorfe Engelstrand herabkommende Bach bei Wassermangel hineingeleitet worden sei. Eine Restauration an diesem Wasserwerk, in welchem die Quellen jetzt kraft- und geräuschvoll sprudeln, verfehlt Keuschliche mit Waldwanderung brachte die Karlsruher hinüber ins Enzthal nach dem romantisch gelegenen Neuenbürg, wo sie in der alten Post noch kurze Rast machen konnten. Die Sträucher dieses von der wasserreichen Enz durchströmten Städtchens waren trotz eingebrochener Dunkelheit sehr belebt. Vor allem war das junge Volk zahlreich vertreten. In den Lichtfreunden scheint die württembergische Bahnverwaltung nicht zu zählen, denn der Bahnhof Neuenbürg war so spärlich beleuchtet, daß die Fremden erst nach dem Eingang suchen mußten. In den gedrängt vollen, nur schwach beleuchteten, durchgehenden Wagen entwickelte sich nun eine überlante Fröhlichkeit, in der u. a. ein mehr als 70jähriger Föhler mit lustigem Gesang und lebhaften Gesten selbst die jungen Leute noch übertrumpfte. In Pforzheim wieder angekommen, konnte die Gesellschaft sich in

der von Pforzheimern stark besuchten Bahnhofrestauration nochmals erquiden und fort ging es dann wieder Karlsruhe zu, befreit von der schönen, abwechslungsreichen Wanderung in Pforzheims Umgebung, bei der die liebenswürdige Führung der beiden Pforzheimer Herren Borrett und Schäfer sehr zu Ratten kam, denn an Wegweisern ist daselbst noch ein fühlbarer Mangel. — Die Führung des Gesamt-Ausfluges hatte der Sektionsstifter Hr. Aug. Schulz übernommen.

Kädt als Hauslehrer. Durch die Zeitungen läuft eine Notiz, wonach der vielgenannte sozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Kädt in früheren Jahren, als er noch nicht offiziell zur Sozialdemokratie gehörte, beim Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, dem neuen Reichskanzler, Hauslehrer gewesen ist.

Konzert Sapellnikoff-Menter. Zwei besonders hervorragende Künstler luden am Montag, den 5. November zu einem Konzert im großen Saale des Museums ein und ein sehr zahlreiches Publikum folgte der Einladung, da Herr Sapellnikoff ein vorzüglicher Ruf voraussetzte und Frau Sophie Menter seit lange in gutem Andenken steht. Herr Sapellnikoff steht im besten Mannesalter; er ist von mittelgroßer kräftiger Statur. Schon die Zusammenstellung des Programms ließ einen großen künstlerischen Genieß erwarten, und nachdem der letzte Ton verklungen, konnte man sich wohl sagen, daß die höchsten Erwartungen erfüllt, ja sogar übertroffen wurden. Herr Sapellnikoff interpretirt einwandfrei mit einer Technik, die keine Schwierigkeiten kennt. Das Spiel ist voll Geist, tief empfunden, der Aufschlag von ausgleichener Schönheit. Was soll man an dem Künstler noch mehr bewundern: die unfehlbare Reinheit seines Spieles oder die Begiertheit und Ruhe seines Vortrages? Mithelos — so scheint es — entlockt Sapellnikoff seinem Instrument alle Charaktereigenschaften, welche die Heroen der musikalischen Kunst in ihren Werken niedergelegt haben. Des Künstlers Natur offenbart sich hierbei in der edelsten Weise. Die Fülle der Kraft ließ nach zweifelhafteigem, nur mit kleinen Pausen unterbrochenem Spiel nicht die geringste Spur Ermattung erkennen. Herr Sapellnikoff spielte Beethovens Sonate in F-moll, kleinere Kompositionen von Chopin, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Strauß, sowie die Rapsodie hongroise Nr. 13 von Liszt. Nach jeder Piece schallte dem Künstler der herzlichste Beifall entgegen. Herr Sapellnikoff, sichtlich erfreut, dankte durch Zugabe zweier Stücke, von welchem der ungarische „Mozsabor Garbas“ einem größeren Kreis bekannt sein dürfte. Als mittlere Nummer des Programms figurirte „Conc. pathétique für zwei Klaviere“ von Liszt. Selber war es uns nur in dieser einen Nummer vergönnt, Frau Menter zu hören, doch haben wir Frau Menter auch in diesem Konzert als hervorragende geniale Vertreterin ihrer Kunst zu bewundern Gelegenheit gehabt. Die Tonhörsung Liszt's gelangte zu vorzüglicher Wiedergabe. Hoch befriedigt verließ das Publikum den Saal.

Annanns Kunsthalle. Bei einem Gang über die Messe fällt unter den Schaubuden auf dem Plage zwischen Festhalle und Ausstellungshalle eine große Bude auf, die einfach „Kunsthalle“ als Bezeichnung führt. Näher tretend, gewahren wir, daß man es hier mit einem Panorama größeren Stils zu thun hat, das dem Besucher Darstellungen großer weltgeschichtlicher Ereignisse, archaische und historische Bilder, Ansichten von Landschaften und Städten bietet. Ein besonderes Interesse erwecken die geschichtlichen Ereignisse: die Columbische Weltentdeckung, Carnots Ermordung, Coterios Hinrichtung, die Schlachtenbilder, die Rettung der Höhlenforscher aus der Juglochhöhle, das Erdbeben in Griechenland und vieles andere. Von Städte-Ansichten fesseln das Panorama von Konstantinopel, Zürich, Neapel mit dem Vesuv.

W. Weiffenbach's Internationale Spezialitäten-Gesellschaft bildet auf der gegenwärtigen Messe einen Hauptziehungspunkt. Und das mit vollem Recht. Denn in der That sind es staunenerregende Leistungen auf den mannigfachen Gebieten, die dort dem Zuschauer entgegen treten. Redere und zugleich elegantere Turner, beweglichere „Frosch- und Eidechsenmenschen“ als die Gebrüder Weiffenbach werden schwerlich zu finden sein. Ein Haupt-Quilibrist ist Hr. Arros, dem nicht nur, während er läßt in der Luft schwebt, die brennende Lampe in Studierzimmer-Gemüthlichkeit auf dem Kopfe steht, sondern der auch ungeleert es liebt, sich mit seinem Kopf auf eine Lampe zu stellen. Sehr waghalsig und effektiv sind die Produktionen des Matrosen auf Deck (Mr. Ricardi) an der freistehenden Leiter, interessant die Jongleurkünste des Moni. Mo' Henry, der darin in Frä. Anna Weiffenbach, der auf der rollenden Angel Holz und anmuthig Tangenten, von Tauben umschwirrt, eine ebenbürtige Wettbewerberin hat. Aber auch die Drahtseilkünstlerin Miß Clair ruft mit ihren Evolutionen gerechtes Staunen hervor. Neben diesem allem hat sich auch das humoristische Element sein Recht gewahrt, und die drastische Komik des Musikal.-Grenic-Rlowen Mr. Ernesto setzt mehr wie einmal die Bachmusiken in Bewegung. In der tollen Pantomime von „Pierrot als Koch“ steigt der Akt auf den Gipfel und die Nachsalven des zahlreich versammelten Publikums wollten hierbei kein Ende nehmen. Bei solch trefflichen Darbietungen braucht es kaum noch eiern weiteren Empfehlung, um auf das Theater Weiffenbach die Aufmerksamkeit aller Neßbesucher zu lenken.

Mißglück. Ein früherer Wirth, der von auswärts Wein bezogen hat, versuchte am 30. v. M. ein Weinsäß des Lieferanten im Werthe von 15 M. zu verkaufen, unter der Behauptung, es sei sein Eigenthum. Der Kaufliebhaber hatte aber auf dem Fah den Namen des Lieferanten gelesen und kaufte in Folge dessen das Fah nicht, nahm es aber zu sich. Auf diese Weise kam der Eigenthümer wieder zu seinem Eigenthum.

Entwendet wurden in einem Hause der Stifflingerstraße von einem Bediensteten des Hauses 8 weisseleine Hemden und 8 Paar wollene Socken im Gesamtwert von 36 M.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 6. Nov. Sitzung der Strafkammer II. Von den 9 Fällen, welche die Tagesordnung verzeichnete, gelangten drei nicht zur Verhandlung. Vier Fälle betrafen Verurteilungen, in denen folgende Urtheile ergingen: Goldarbeiter Robert Schiele aus Eisingen wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis; Pfälzerer Heinrich Johann Hodecker aus Bruchsal wegen Körperverletzung 10 Tage Gefängnis; Marie Weichert geb. Wospert aus Weiler, Katharina Höttinger geb. Karst aus Eisingen je 3 Mark Geldstrafe und Katharina Feuchter geb. Rappenstein aus Severs 5 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz; Maurer Julius Rander von Stein wegen Körperverletzung 2 Monate 1 Woche Gefängnis abzüglich 6 Wochen Unterjuchungshaft.

Angellagt wegen Vergehens gegen § 180 R.-St.-G.-B. (Ruppel) war die 54 Jahre alte R. Entner geb. Riehnle aus Heinsheim, wohnhaft in Pforzheim. Sie erhielt 2 Monate Gefängnis.

Wegen Vergehens im Sinne des § 173 R.-St.-G.-B. hatten sich die 35 Jahre alte Tagelöhnerin Bertha Ungerer geb. Krauß und der im Jahre 1868 geborene Goldarbeiter Karl Georg Wilhelm Ungerer, beide aus Pforzheim, zu verantworten. Das Urtheil lautete auf je 4 Wochen Gefängnis.

Karlsruhe, 6. Nov. Tagesordnung der Strafkammer I für Donnerstag, den 8. Nov., Vormittags 9 Uhr. 1. Friedrich Adolf Grüneberg aus Sleuditz wegen Betrugsversuchs und Landstreicherei. 2. Julius Bischoff aus Bergheim wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels. 3. Otto Gustav Reimschüssel aus Meuselwitz wegen Diebstahls. 4. Stephan Bindekeller aus Untergrombach wegen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. 5. Christoph Reiß aus Durbach wegen Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. 6. Konstantin Strohmeyer aus Uferach wegen Unterschlagung. 7. Leopold Ludwig Raupp von hier wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung. 8. Louis Reinhard aus Sonnenbrunn, Wilhelm Kropf aus Fischenberg und Christian Großmann aus Schmied wegen Körperverletzung.

— Tagesordnung für Freitag, den 9. November, Vormittags 9 Uhr. 1. Christoph Kunzmann aus Grödingen wegen Zuchtlosigkeit. 2. Wilhelm Ros aus Königsdorf wegen Verleumdung. 3. Friedrich Albert Mayer aus Rangensfeld wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung. 4. Anton Knorz aus Gantenlehen wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 5. Konstantin Rombach von hier wegen Vergehens gegen § 176 R.-St.-G.-B. 6. Emma Mählinger geb. Augenlein aus Vielgheim wegen Vergehens gegen § 180 R.-St.-G.-B.

Karlsruhe, 7. Nov. Tages-Ordnung der Strafkammer II für Samstag, 10. November, Vormittags 9 Uhr. 1. Franz Lambert Sieber aus Mingsolsheim wegen Körperverletzung. 2. Volkmar Bindel aus Kronau wegen Körperverletzung. 3. Michael Karl aus Unterwiesheim wegen Verleumdung. 4. Theodor Paul Helm aus Erfurt wegen Vergehens gegen § 210 R.-O. 5. Gottlieb Seiger aus Wiensheim wegen verführerischer Nötigung. 6. August Friedrich Rauch aus Springen wegen Körperverletzung. 7. Leonhard Weinroth aus Eppingen wegen Körperverletzung. 8. Johann Friedel aus Bähig wegen Diebstahls. 9. Augustin Deschner und Konrad Böhner aus Destringen wegen Verleumdung.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse war wenig Verkehr. Es notirten: Rheinische Creditbankaktien 128 1/2 G. Vorzugsaktien des Vereins chem. Fabriken 176 G. Mannheimer Zuckerraffinerie-Aktien 115 bez. u. G. Eichbaum-Brauerei 122 Wf. Zellstofffabrik Waldhof 238 bez. Emaillir-Werke Wailammer 116 G.

Mannheimer Getreidebörse. Die Weizenhaufe machte gestern weitere Fortschritte auf höhere amerik. und russische Forderungen, Umsätze waren sehr umfangreich. Roggen ruhig. Hafer wurden Posten per Mai gehandelt. Mais stramm.

Mannheim, 8. Nov. Weizen per Nov. 12.90, per März 1895 13.35, per Mai 1895 13.40, Roggen per November 11.35, per März 1895 11.80, per Mai 1895 12.10. Hafer per Nov. 12.30, per März 1895 12.75, per Mai 1895 12.80, Mais per Nov. 11.85, per März 1895 12.—, per Mai 1895 12.25. Tendenz: fest.

Frankfurt, 6. November. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Oesterr. Credit 314 1/2, Diskonto-Kommandit 204.75 bis 205.40 bz. G. Nationalbank f. Deutschland 126.50-70b z., Berliner Handels-Gesellschaft 154 bz., Darmstädter Bank 151.70-95 bz., Deutsche Bank 169.90-170 bz., Dresdener Bank 153.90 bz., Banque d'Autriche 133.10-60-50 bz. G., Oesterr.-Ungar. Bankaktien 856 etw. bz. G., Wiener Bankverein 124 1/2, Länderbant 229 bz., Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 310 1/2, Lombarden 88 1/2 bz.

Mittelmeer 93.90-94.93.90 bz., Meridionalaktien 122.40-50 bz., 122.70 bz. cpt., West-Schikaner 58.90-59.10 bz. G., Lübeck-Büchen 146.70 bz., Marienburger 80.70-80 bz., Verbacher 237 bz. G., Ungar. Goldrente 100.60-55 bz. cpt. Ang. Kronenrente 34 bz. ult., 34.10-20 bz., Oesterr. Silberrente Juli 82 bz., do. Mai 82 bz., 1880er Russen 100.35 bz., Spanier 72 bz. Gelsenkirchener 167.10 bz., Harpener 148.10 bz., Hibernia 189 bz., Laura 122.40 bz., Bochumer 131 bz., Oberlohe Eisen 86.60 bz., Concordia 114 bz., Lampenheimer Mühle 144.20 bz., Maschinen 64-64.60 bz., Nürnberger Pilsenerfabrik 123.70 bz., Schnellpressen-Fabrik Frankenthal 135.60 bz., La Veloce 62.50 bz.

Gottthard-Aktien 182.40-50-40 bz. G., Schweizer Central 137.30 bz., Schweizer Nordost 130.10-129.90 bz., Jura-Simplon 84.30 bz., Union 94.90 bz., Spröb. Italiener 84.20 bz. G. ult., do. 84.30 bz. G. cpt., do. 84.30 bz. Klein.

6 1/2 Uhr: Kreditaktien 314 1/2, Diskonto 204.90. Merkfamer 69.40. Mitteldeutsche Kreditbank 103. Westfälischer 59.30.

Bei fester Gesamt-Tendenz waren besonders Banken sowie ausländische Fonds höher gefragt.

Budapest, 3. Nov. Original-Bericht von Heinrich Glink, Probenhandlung in Budapest. Der dieswöchentliche Verkehr bewachte sich in engen Grenzen, weil Käufer an

gefichts der eingetretenen Käufe, in Anbittung billigerer Preise sich reservirt hielten. Wir notiren prima Bester Speise-schweinefett zu 80,50 M. franko Faß. — In Speck war zu Anfang der Woche lebhaftes Geschäft, am Schluß jedoch machte sich die eingangs erwähnte Stimmung auf Seite der Käufer geltend und der Markt schließt in flauer Tendenz. Wir notiren Tafelspeck 3/100 73 M., 4/100 72,25 M., geräuchert 4/100 79,50 M. ohne Packung. In Pflaumen war die Exportfrage etwas kleiner als in der Vorwoche und fand ein Umsatz von 4100 Mtratz. Statt bei ruhiger Tendenz des Artikels. Man bezahlte: Oktober-Lieferung serbische und bosnische 95/100 zu 15 M., serbische 80/85 30 M. November-Lieferung 80/85 28,50 M., 95/100 14,75 M., 110/120 10,75 M. und per Dezember 110/120 11 M. Die Preise effektiver Waare sind folgende: 80/85 29,25 M., 95/100 14 M., 110/120 11 M. In Mus, worin 1500 Mtratz. umgekehrt wurden, blieben Preise und Stimmung ohne Veränderung und zwar serbisches 20 M., flavonisches 23 M. — Ein Posten von 800 Mtratz. 1893er Waare, welche angeblich noch in gutem Zustande gewesen, wurde zu 15,75 M. abgegeben. Sämmtliche Preise verstehen sich per 100 Kilo ab hier, 1. Kosten. Netto Kassa.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Karlsruhe, 7. Nov.** Mancher Theaterbesucher, der des Italiens nicht mächtig ist, wird sich vielleicht deshalb von dem Besuch des Gastspiels der berühmten Tragödin Frau Duse abhalten lassen. Wir möchten deshalb darauf aufmerksam machen, daß das Verständnis wesentlich erleichtert wird durch das vorherige Lesen der Stücke. Die „Kamelien-dame“ von A. Dumas ist in der sog. Kellambibliothek für 20 Pf. zu kaufen. Vielleicht wäre es auch möglich, während dieses Gastspiels den Zuschauerraum wenigstens in dem Grade beleuchtet zu lassen, daß man dem Drama im Besen schritt- oder doch springweise folgen kann. Es sei dies der Zeitung unserer Hofbühne zur gef. Erwägung anheimgegeben. Der Preis der Eintrittskarten wird wohl so hoch gegriffen werden müssen, daß nichts unterbleiben sollte, was den Besuch steigern kann.

Berlin, 6. Nov. Aus dem Berliner Kunstleben bringt der „Fest. Gen. Anz.“ folgende interessante Details: Obwohl die amtliche Publikation der Verleihung der Preismedaillen noch immer aussteht, wird authentisch bestätigt, daß der Kaiser von der Vorschlagsliste, welche für die große goldene Medaille die Namen Wallot, Mar, Koner, Villegas enthielt, den an erster Stelle vorgeschlagenen Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes Wallot stück und durch Wilma Parlaghi ersetzte. Wallot erhielt nur die kleine goldene Medaille, ebenso Barath Schwachten, der Schöpfer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, ferner erhielten der Bildhauer Rudolph Naisson und Peter Bräuer, die Historienmaler Rudolph Eichstädt und die Malerin Bertha Wegmann-Kopenhagen die kleine goldene Medaille. Frau Parlaghi beabsichtigte seit geraumer Zeit die Veranstaltung einer Sonderausstellung ihrer Werke. Ursprünglich hatte sie die Ausstellungsräume der Kunstakademie gewünscht; in der Voraussicht aber, daß der akademische Senat ein derartiges Gesuch ablehnen würde, ist diese Angelegenheit gar nicht an den Senat gebracht worden, dagegen verlautet, daß auf Befehl des Kaisers diese Ausstellung in der Nationalgalerie stattfinden soll, wo sonst bisher nur Sonderausstellungen von Werken verstorbenen Künstler veranstaltet wurden. Als die Bundeskunstkommission vor einiger Zeit hier tagte, kamen die Mitglieder überein, bei dem Kultusminister die Erhöhung des etwa 300,000 M. jährlich betragenden Kunstfonds anzuregen. Sie benutzten als Anlaß dazu die Verlassung der Schack-Galerie in München, indem sie darauf hinwiesen, daß durch das Verbleiben der Schack-Galerie daselbst dem Berliner Kunstleben eine gewisse Schädigung zugefügt sei, die vielleicht durch Erhöhung des Kunstfonds ausgeglichen werden könnte. Nach einiger Zeit erhielt jedes Mitglied der Bundeskunst-Kommission ein Schreiben des Kultusministers, laut welchem er im allerhöchsten Auftrage den Kommissionsmitgliedern das Misfallen des Kaisers über ihre Einmischung in die Angelegenheit der Schack-Galerie ausdrückte.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 7. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. nimmt jetzt ebenfalls davon Notiz, daß Reichsbank-Präsident Koch zum Nachfolger des Justizministers von Schelling ausersuchen ist.

Berlin, 7. Nov. Als Nachfolger des Reichsbank-Präsidenten Koch werden die Unterstaatssekretäre von Kottenburg und von Schraunt genannt.

Berlin, 7. Nov. Die Post. Ztg. dementirt die Meldung der Grenzztg. von der bevorstehenden Abberufung des Gouverneurs Zimmerer und Ersetzung desselben durch den kaiserl. Kommissar v. Puttkamer.

Berlin, 7. Nov. Durch Verfügung des Kultusministers wurden die höheren preussischen Lehranstalten angewiesen, in den oberen Klassen die Dichtung des Kaisers, „Sang an Aegir“, zum Gegenstand einer Besprechung zu machen.

Berlin, 7. Nov. Da der verstorbene Jar à la suite der kaiserl. Marine stand, werden sich, der „Post. Ztg.“ zufolge, auf Befehl des Kaisers der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz, Capitän Fißel, Capitän-Lieutenant v. Willeben, Lieutenant Frhr. v. d. Goltz und der Deckoffizier der Yacht „Hohenzollern“ zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg begeben.

Berlin, 7. Nov. Nach den bisherigen Dispositionen begibt sich der Botschafter Graf Schuwaloff zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Petersburg.

Darmstadt, 7. Nov. Prinz Heinrich von Preußen wird am Freitag als Stellvertreter Kaiser Wilhelms nach Petersburg fahren.

Strasbourg i. G., 7. Nov. Staatssekretär v. Puttkamer übernimmt dauernd das reichsständische Ministerium des Innern, der bisherige Oberregierungs-rath Hofe das Justizministerium.

Brüssel, 7. Nov. Gestern wurden in allen Provinzen die Provinzialräthe eröffnet. Hier haben 20 Mitglieder den Eid in flämischer Sprache geleistet. Die sozialistischen Mitglieder Ramur und Leroy haben bei der Eidesleistung bezüglich der Königstreue und des Gehorsams zur Verfassung und den Gesetzen Vorbehalte gemacht, weil auch, wie sie behaupten, das belgische Volk bisher noch nicht bei der Ausarbeitung der Verträge zugelassen worden seien. Die Rechte nahm diese Erklärung mit dem Rufe auf: „Es lebe der König!“ Die Sozialisten erwiderten: „Es lebe das Volk!“

Paris, 7. Nov. Oberlieutenant Willemet, attached dem Generalstab des 11. Armeekorps in Nantes, wurde im Expreßzug von Bordeaux nach Nantes das Opfer eines Mordanschlags; ein Mitreisender brachte ihm mit einem Rasirmesser eine schwere Verletzung am Halse bei. Der Mörder ist entflohen.

Paris, 7. Nov. Die hiesigen Blätter verlangen immer energischer die Eroberung von Madagaskar.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Geburten: 28. Okt. Katharine Wilhelmine, Vater Friedrich Genthner, Heizer. 29. Friedrich, Vater Karl Audi, Schreinermeister. 30. Maria Klara, Vater Wilhelm Braun, Tapezier. 31. Regina Frieda, Vater Wilhelm Staud, Badier. — Julius, Vater Paul Rüstewein, Hilfschaffner. 1. Nov. Luise Frieda, Vater Friedrich Schmidt, Blechner. — Rosa Gina, Vater Karl Friedrich Schö, Schuhmacher. 2. Karl Heinrich, Vater Karl Schollenberger, Kaufmann. 4. Anna Helene, Vater Joh. Keß, Diener. 5. Josef, Vater Josef Rath, Werkführer. 30. Okt. Martha Erna, Vater Immanuel Stoll, Kaufmann. 31. Anna Magdalene Karoline, Vater Martin Haub, Sergeant. 1. Nov. Franz, Vater Philipp Walschauer, Fuhrmann. — Otto Hugo, Vater Gustav Lang, Schreiner. — Albertine Josefine, Vater Josef Franz Fest, Sergeant. — Heinrich, Vater Heinrich Danwalter, Fabrikarbeiter. 3. Gina Maria Emilie, Vater Johann Baptist Reiter, Dreher. — Gina Luise, Vater Julius Baumann, Wäckermeister. — Emma Johanna, Vater Wilhelm Säger, Tagelöhner. — Wilhelm Adolf, Vater Wilhelm Sondheim, Glaser. — Emma Elisabetha, Vater Johann Karl Steinbach, Heizer. 4. Alfred Julius, Vater Alfred Rapp, Techniker. — Ernst Hermann, Vater Jakob Gundel, Schuhmann. 5. Nina Bertha, Vater Wilhelm Duttner, Wagenwärter.
Taufgebote: 6. Nov. Max Riefer von hier, Schreiner hier, mit Karoline Rauch von hier. — Jakob Koch von Großpach, Poliermeister hier, mit Julie Rivinius von Ludwigsburg. — Wilhelm Nimis von Waldhörn, Schreiner hier, mit Rosalie Becker von Weiber.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 6. November:
Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Übungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Ruchbaum.
Athleten-Gesellschaft „Herkules“. Stimmen und Ringen der Juniormannschaften. Lokal: „Zum Herkules“.
Bürger-Gesellschaft. Halb 9 Uhr Versammlung im Scheffelhof.
Gartenbauverein. 8 Uhr Monatsber. bei Schreapp.
Gesellschaft der Ärzte. Vortragabend.
Gesellschaft Eintracht. 8 Uhr Verteilung der Regelpreise und Festessen.
Gewerbeverein. 8 Uhr Monatsber. im weißen Bären.
Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Lohnhäuser“.
Afr. Verein „Merkur“. 9 U. Gesangsprobe.
Koloosseum. 8 U. Vorstellung.
Konzert der Grenadierkapelle. 7 1/2 Uhr im Museum.
Männerturnverein. Zentralturnhalle. Übungsabend für ältere Mitglieder.
Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Übungsabend im Hotel National.
Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dragoon. Halb 9 Uhr Zusammenkunft im „Salmen“.
Verein für vereinfachte Stenographie. Vereinsabend im „Bandelnecht“.
Jokernbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereins-Abend in der Restauration Heim, Karlstraße 58.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfge.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porse- und feuerfest ins Haus. Muster umgehend. 11651
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Bedeutendstes Spezial-Geschäft in Besatz-Artikeln

(Kleider, Jacken, Mäntel etc. wie Passamonterie, Besatz-Stoffe, Spitzen, Knöpfe und Kurzwaaren), ferner in allen Arten Wollwaaren, Weisswaaren, Trikotagen, Pelzwaaren, Corsets, Mandschuh, Strümpfe und in vielen Fantasie-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Julius Strauss, Karlsruhe, nächst dem Marktplatz. en gros. en detail.
Verkaufsräume zählen zu den größten und schenwertheften der Stadt. 7784



VII.

Die Hochzeit, so war beschloffen worden, sollte Mitte Mai stattfinden, und Frau Goldschäfer hatte es sich ausbedungen, daß dieselbe in ihrem Hause gefeiert werde.

Am Abend des nächsten Tages reiste Hardenberg bereits ab. Wichtige Geschäfte riefen ihn heim und hier war ja alles zu seiner Zufriedenheit geordnet. Er hatte sich lange genug Erholungszeit gegönnt und in Geschäftseligkeit geschweigt, jetzt galt es, die ernste Arbeit aufzunehmen. Beteiligt wollte er auch der jungen Braut zeigen, daß er nicht gewillt sei, den schmachthenden Liebhaber zu spielen.

Der Abschied war innig, frei von Sentimentalität. Baleska, noch etwas angegriffen durch ihr heftiges Uebelbefinden von gestern, war mehr erkrankt als verlegt über die schnelle Abreise ihres Verlobten, da aber die Andern dieselbe ganz in der Ordnung fanden, so beruhigte sie sich auch dabei, obwohl dies Factum wenig mit den gleichen Situationen zusammenstimme, die sie in dem Romanen, deren sie viele gelesen, hatte beschriebener gefunden.

Schließlich war es ihr fast eine Erleichterung, dieses Weisheit, auf solche Weise vermochte sie sich am besten an die gänzlich veränderten Verhältnisse zu gewöhnen. Dinkel Dietrich hatte ihr eine nicht unbedeutende Summe übergeben, die er — wie er sagte — für sie aufspart, damit sie ihre Aussteuer damit bestreite. Denn obgleich sie in ein wohl eingerichtetes Haus kam, sollte die junge Frau doch nicht gleich anfangs genöthigt sein, ihre Toilette von dem Gatten bezahlen zu lassen.

Da gab es Debatten und Schwärzereien, die wohl wohl betreffen.

Frau Goldschäfer hatte zwar erklärt, daß man bei Person Alles fertig finde und an einem Tage die ganze Ausstattung zu kaufen vermöchte, troßdessen waren schon 14 Tage hingegangen und die Besuche der eleganten Gaben währten fort.

Zuletzt war denn doch Alles gekauft und das Geld hatte nicht einmal zugereicht — die tausend Thalere waren ausgegeben und Baleska wünschte noch ein Hebräisch zu besitzen, da Hardenberg ihr „Fauschen“ geschenkt. An Schmuck hatte sie gar noch nicht gedacht, sie war betriebl und verlegen. Es ist doch gar zu traurig arm zu sein!

Die Stiefmutter.

Familienroman von Ernst v. Waldow.
(Abdruck verboten.)

Siegfried bewachte seine vornehm absehnende Haltung, obwohl er sich Hardenberg und der Familie Goldschäfer gegenüber sehr zuvorkommend benahm, so daß es beim Dessert, als er ein „Wiesleibchen“ mit Frau Ferdinande aß, dieser schon so vorlaut, als sei sie mit ihm und den Golzes verschlingert. Sie nahm es dem schönen Gardeofficier auch gar nicht übel, daß er der Frau Engelmann und deren Töchtern keine Aufmerksamkeit schenkte, hatte sie ihnen doch im Vertrauen mitgeteilt, daß Baron Erbach sich mit Wilhelmine v. d. Golze vermählen werde.

Dafür machte Victor Saalfeld in seiner etwas burlesken Weise den Engelmannschen Mädchen den Hof, und wenn er nicht beide Schwwestern mit den gleichen Aufmerksamkeit überhäufte, würde Mama Engelmann sich wahrscheinlich Positionen gemacht haben.

Endlich war auch dieses Verlobungsmahl überstanden und die Bunt zusammengekauerte Gesellschaft rüstete sich zum Aufbruch.

„Auf morgen denn, mein armes Lieb, und gute Nacht!“ flüsterete Hardenberg Baleska zu; sie schlopfte hinaus und eilte in ihr Stübchen, es war die höchste Zeit, es drehte sich Alles mit ihr im Kreise.

Sie nahm noch in aller Hast zwei Cosmopoliten und beschloß, an nichts mehr denken zu wollen, in der Hoffnung, endlich schlafen zu können.

In der That schlief sie auch gleich einer Lotterei, und es war gut, denn nebenan im Kinderzimmer gab es Unruhe und Gepolter die ganze Nacht über.

Die kleine Leopoldine hatte sich den Wagen durch Zuckerverbrennen und zu viel Champagner getrunken. Sie lamentirte so fürchterlich, daß Rosa sich während erhab, um eine Tasse Thee zu bereiten.

Es lohnte sich nicht erst, so meinte sie, die Gornernante davon zu benachrichtigen, die verstand ja nichts von dem Krampfkrampf, zudem würde sie ohnehin bald aus dem Hause kommen und war eigentlich gar nicht mehr als dahin gehörig zu betrachten.

Humoristisches.

Aus „Unsere Gesellschaft“.

Im Gamen. Professor (zum Kandidaten, der ihm mehrere Fragen über die Erziehung nicht beantworten kann): „Herr, Sie denken wohl, Sie haben gar nicht nöthig, über diesen Gegenstand etwas zu wissen?“ — Kandidat (holtern): „Nein... Ich esse kein Schweinefleisch!“

Sammer derselbe. Student Siffel: „Sagt mir mein Fach, der Stoff im grauen Kater sei viel besser als der auf unserer Sneipel!“ — Student Siffel: „Und was verstehtest Du darauf?“ — Student Siffel: „Meinen Liebersteher und ging in den grauen Kater!“

Dämmerung.

Die Dämmerung ist schuld daran, Die Dämmerung allein...
Sest zog sie uns in ihren Mann,
In ihren Zauber hinein...
Still lag die Halbe, dahinter das Moor
In müder Abendruh'
Reis' tänten Schritte an mein Ohr,
Und da — da standest Du...
Aur ein Gedanke von Sinn zu Sinn,
Ein Sehen von Brust zu Brust,
Wir schritten Arm in Arm dahin,
In dämmernder Liebeshust...
Und was so süß, so bitter dann
Geleicht hat zwischen uns Zwei'n,
Die Dämmerung ist schuld daran,
Die Dämmerung allein...
(Aus „Unsere Gesellschaft“.) Herrm. Schuls.

Auflösung der Räthsel-Gäse in vor. Nummer:

Kreuz-Räthsel.

a	b	c	a	b	c
b	a	b	a	a	b
c	n	e	n	n	e
a	b	c	n	b	i
b	a	n	b	f	t
c	b	e	i	t	a
a	u	n	a	u	n
u	r	n	r	n	
b	m	e	b	m	e

Räthsel.
— S t u g e n. —
Wichtige Aufklärung des Räthfels fanden ein:
Kreuzblatt von Nichtenau: Emilie Bauppe, Emma Schmidt und Julie Oons. — Aufsl. des Kreuz-Räthfels G. Brant Karlsruhe.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Hiesgarten in Karlsruhe.

Wisse entgegen zu treten. Allen Einsichtigen ist die That-
sache unverschlossen, daß der Raum unseres Volkslebens
unten heraus noch ist, und daß eine Erneuerung von
geben, ohne welche keine Nation ihre Kulturmission zu er-
füllen vermag. Aber alle geistig-ethische Pflege für das
Wohl der arbeitenden Klassen, alle Wohlfahrts-Einrichtungen
staatlicher Natur, alle Opferwilligkeit Seitens der Ge-
meinden reicht nicht hin, um das zu geben, was fehlt,
und so gewaltige Ergebnisse auch der in unseren Tagen
blühende Wohlthätigkeitssinn erzielt hat, es sind noch Mägen
vorhanden, zu deren Ausfüllung das Volk — ob arm, ob
reich — selbst Hand anlegen muß.

Der „Deutschen Reichsfestschule“ gebührt das Ver-
dienst, auf den erheblichsten der vorhandenen Mängel die
offenbare Aufmerksamkeit in allen Theilen unseres Vater-
landes hingelenkt zu haben: auf die Unzulänglichkeit der
Waisen-Versorgung. — Bieten hundert Gemeinden fehlt
es an den notwendigen Mitteln, um den verwaisten zu
Kleinen den geistlich vorgeordneten Schutz gewähren zu
können; Tausende von Kindern verfallen ohne ihre Schuld
und ohne das Verschulden der Ortsbehörden dem körper-
lichen und seelischen Untergange. Hilflos verweilen un-
schätzbare kleine Menschlein, und der Stand des allgö-
ttlichen Lebens erstreckt auf die schönen Reime, die nach göt-
licher und menschlicher Ordnung Früchte tragen sollten
zum Wohle des Staates und der Gesellschaft. Hier
Wandel zu schaffen, hat die Reichsfestschule unternommen,
indem sie aus der Sammlung und Verwertung scheinbar
verlohrer Gegenstände, wie Zigarren-Abschnitte, Zigarren-
händer, Staniol, Klopfenkapfen, Korben, alte Glaces und
Miederer-Gandische, Blei (Klomben, Theediel), Brief-
marken (wie und ausländische), alte Münzen, Zirkeln
u. dergl. m., sowie aus Geldspenden die bisher die Mittel
zum Ban und zur Sicherstellung von drei Waisenhäusern
in Lahr, Magdeburg und Schwabach angebracht hat, in
welchen zur Zeit nahezu 200 Kinder, Knaben und Mäd-
chen, aus allen Theilen Deutschlands unterkommen gefun-
den haben (aus Karlsruhe der Knabe Johann Molans
Hagel in Lahr), wo sie ohne Unterchied des kirchlichen
Bekennnisses, aber mit voller Berücksichtigung des kirchlichen
Erziehung und Pflege erhalten, wo der Sinn für das
Vaterland und seinen Herrscher, die Liebe zu Gott und
den Menschen in ihnen geweckt und gestärkt wird, wo sie
Unterrecht und Ausbildung empfangen, und von wo aus
bereits etwa 140 Kinder nach sorgfältiger Wahl den ver-
schiedensten Berufsarten zugeführt worden sind, ausgerüstet
mit der inneren Grundlage, die sie befähigt, brauchbare
und nützliche Glieder an dem Körper unseres Volkes zu
werden und die Säulen der öffentlichen Ordnung zu
stücken.

Reicher Segen hat auf der Arbeit der Reichsfestschule
von 18 Jahren tropfenweise den Sammelstellen des ge-
nannten Wohlthätigkeits-Bereins zugesprochen, aber noch
fehlt viel — viel — und manchem Hilferuf muß Leiber
die Erziehung verlagert werden. Darum bitten wir alle
Vaterlandsfreunde: „Geht bei dem Werke! Die Reichs-
festschule — Verband Karlsruhe — nimmt Alles dank-
bar entgegen: Gebührende und Sammelgegenstände der
oben bezeichneten Art; auch die kleinste Gabe wird für
den Geber zum Segen!“

Die „Reichs-Oberfestschule in Magdeburg“ sowie
auch der hiesige „Verband“, welcher durch Herrn Reichs-
räth Prügler — Leffingstraße 48 — vertreten wird, ist
zur Erhaltung von Kunst und Wissenschaft von Gaden
gern bereit.

Panorama.

Colossal-Rundgemälde des Gefechts bei Nuits
18. Dezember 1870.

Gemalt von Historienmaler **Carl Becker.**
Festhallenplatz, nächst dem Hauptbahnhof.
Täglich geöffnet von morgens 8 1/2 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit. 13043.8.4



Messplatz. Theater Weiffenbach.

Heute Abend: Auftreten von **Mstr. Willy Friedrichs**, der beste **Hand- und Kopf-Squillbrisi**. Derselbe wird auf einer brennenden Lampe kopfstehen, die Füße in die Höhe und dann Geige spielen, sowie auch auf zwei Billardquäs Handstand machen, was auf den größten Varietés-Bühnen noch nie gesehen worden ist.

Ferner: 13062*
Auftreten sämtlicher Spezialitäten
ersten Ranges.

Preise der Plätze: Sprechst. 1,50 Mk., I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 80 Pfg., III. Pl. 30 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte, Gallerie aber 20 Pfg. Anfang täglich 4 und Abends 8 Uhr.

Ernesto, R. Weiffenbach,
Geschäftsführer. Direktor.

Einem verehrl. hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebenste Mitteilung, daß ich mit meinem

echten Tyroler Alpenbrod

wovon ich alleiniger Erfinder, eingetroffen bin. 13016.3.3

Aus meinem lieben Heimathland, dem schönen Land Tyrol, bring' ich ein herrliches Gebäck, zu aller Menschheit Wohl; Es ist so süß wie Marzipan und stillt alle Noth, Der Stolz des Unterjochten, das ist sein Alpenbrod! Gewürz'ge Kräuter von der Alm, draus ist es hergestellt, Als Alpenbrod ist es bekannt, wohl in der ganzen Welt! Ich führ' es allein und hab' es echt, weil's mein Erzeugniß ist. Und wer es von mir je gekauft, mich nimmermehr vergißt. Für schwachen Magen ist es gut, gebeilich selbst dem Kind, Drum lauft das liebe Alpenbrod, beim Franzl gleich geschwind. Wegen überhäufeter Nachahmungen schlechter Waare und Puscherei, bitte ich gestl. auf meine Firma zu achten.

Hochachtungsvoll
Franz Böhler.

NB. Die Alpenhütte befindet sich an der Stillingstraße, nächst dem Bahnübergang.

Photograph. Artist. Institut

Gegründet 1869. **Oskar Suck,** Hofphotograph, **KARLSRUHE.** 17 erste Preise und Auszeichnungen für hervorragende Leistungen in der Photographie.

Spezialität: **Portrait in Photo-Crayon**, von keinem anderen phot. Verfahren bisher übertroffen und besonders für **Vergrößerungen** geeignet. Dieselben werden auch in **Aquarellmalerei** künstlerisch ausgeführt. 13002*

Aufträge für **Weihnachten** werden baldigst erbeten.

Früchte u. Gemüse-Conserven

aller Art in la Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Hager,

Großh. Hoflieferant,

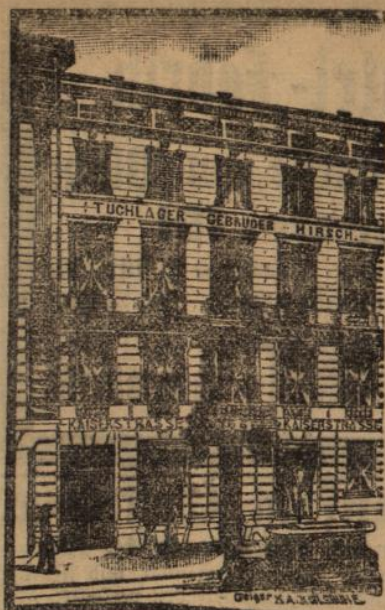
13163 Erbprinzenst., nächst dem Rondellplatz.

Laden-Gesuch.

Für ein per 1. Januar oder 1. Februar hier zu erichtendes feines **Cigarrendetailgeschäft** wird in frequenter Lage ein

schöner, besser Laden mit 1-2 Schaufenster zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind unter **Chiffre J. H. 13159** in der Exped. d. „Bad. Presse“ niederzulegen.



en détail **Tuchlager** en gros

Gebrüder Hirsch

166 Kaiserstrasse 166

empfehlen

Neuheiten

in

Tuch, Buckskin und Kammgarnstoffe

11830.20

Anzügen, Hosen, Paletots, Havelocks und Kaisermäntel etc.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Musterkarten stehen zur Verfügung.

Nur

14 Herrenstrasse 14

erhält man für

= wenig Geld =

prachtvolle **Kleiderstoffreste**, lauter Neuheiten von dieser Saison, vollständig ausreichend für ein Kleid.

14 Herrenstrasse 14,

Kleiderstoffresten-Verkauf.

C. F. Kopf.

13063.4.2



= Nähmaschinen =

zu **Original-Fabrikpreisen**, aus den renommirten ersten Fabriken:

vormalig **Gebr. Kayser, Kaiserlautern,**
Haid & Neu, Karlsruhe,

für Familien und Handwerker, bei pünktlicher Arbeit und sorgfältigster Justierung folgebessert haben diese Maschinen einen sehr ruhigen leichten Gang, tadelloses Nähen, feine Ausstattung, sind von größter Dauerhaftigkeit und stehen unübertroffen da.

Pünktliche Bedienung, reelle Garantie. 12670.10

Lager in Schiffchen, Nadeln, Oel und Maschinenteilen.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Arten werden in eigener Werkstätte pünktlich ausgeführt bei mäßig gestellten Preisen.

St. Göhler, 13 Adlerstraße 13, nächst der Kaiserstr.

En gros.

En détail.

Cravatten.

Von heute an

bis Ende November findet der Verkauf meiner sämtlichen

Cravatten zu ganz bedeutender Preisermässigung statt.
Anfang Dezember: Eröffnung der bekannt grossartigen Ausstellung in **Cravatten.**

Das bedeutendste Geschäft in dieser Branche am Platz. Die Auswahl ist in allen Preislagen, Qualität und Façons ganz enorm.

An Preiswürdigkeit von Concurrenz unerreicht.
Versandt nach Auswärts bei genauer Angabe von Qualität und Form.

P. Paprzycki,

Herren-Special-Artikel-Geschäft,

Erbprinzenstrasse 28. 13015.2.2

Restauration
zum Reichskanzler
vorzüglichen Mittagstisch.

Brennholz.
Billigste Bezugsquelle. 10405
Dampf-Säge- und -Spalterei
Fritz Werntgen,
Bestandstr. 29B u. Knielinger Straße.

Mantelstoffe, Jackenstoffe, Capesstoffe

in jeder Qualität und Farbe vorrätig empfiehlt billigst 13074.2.1

Carl Büchle,

Kaiserstraße 149.

Wasch-Toilette- u. Seifen

Medizinal- sind in bestem Fabrikat vorrätig bei 13150

Friedr. Maisch Sohn Nachf.
(E. Rothermel)
Ritterstraße 10/12.

Eine **Eingeweidemaschine**, noch nicht gebraucht, ist unter 10jähriger schriftlicher Garantie zu verkaufen 13157.1
Grossstraße 10, 1. Etz.